



Mitteilungsblatt

„Verein der Freunde von Marienbrunn e.V.“

Nummer III / 2014 • 22. Jahrgang

Liebe Freunde von Marienbrunn,

heute muss ich wieder einmal auf unseren Stadtteilnamensgeber zurückkommen; unseren Marienbrunnen. Viele Leipziger wissen gar nicht, dass es einen Brunnen und einen Stadtteil mit diesem Namen gibt. Neuerdings sieht man öfter junge Leute mit Handy oder anderen elektronischen Geräten namens Geocaching, eine elektronische Schatzsuche, im Amselpark herumirren und nach dem Brunnen suchen. Das ist eine erfreuliche Entwicklung, dank Elektronik, die mit dem Interesse des Suchers zum Brunnen führt. Man erfährt historisches über diese alte Leipziger Quelle.



Besucher legen auch mal ein Blumensträußchen ab und zünden eine Kerze am Brunnentor an. In letzter Zeit aber sehe ich hin und wieder, dass es leider auch andere Tendenzen gibt.

Manchen macht es einfach Spaß, Blumen und Kerzen in den Brunnen zu werfen, schade.

Sich mit einem Vorhängeschloss seine Liebe zueinander zu verewigen, hat auch ein Paar dazu veranlasst unser Brunnentor damit zu „verschönen“.

Neulich fand ich Überreste einer Grillparty, bei der man mit der Hitze des Grills die Lasur des Brunnentors beschädigte und seinen Müll liegen ließ. Zwei Hinweispfeile zur Quelle wurden Opfer von Buntmetallsamm-

lern oder man findet diese in irgend einem Wohnzimmerschrank wieder. Auch unsere Bronzetafel mit der Sage vom Marienborn wurde mit Farbspray verun-

staltet. Dank eines Marienbrunners, der sofort den Schaden beseitigte, kann man diese wieder lesen.

Der Verein möchte mit seinem kleinen Fest am Johannisstag am Marienbrunnen das Interesse an der Vergangenheit wach halten. Ich appelliere an alle Mitbewohner Marienbrunnns, diesen Ort zu schützen und zu respektieren.

Unser alljährliches Glühweinfest findet wieder am Samstag, den 13. Dezember 2014, 17.00 Uhr auf dem Arminushof statt, dazu sind alle Marienbrunner, besonders auch die Neu-Marienbrunner herzlich eingeladen.

Allen Freunden von Marienbrunn wünsche ich eine besinnliche Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr.

Ihr Gerd Voigt



Feier zur Einweihung der Kita „Christophorus“

von Tobias J. Weichert



Am Donnerstag, dem 18. September, wurde die neue Marienbrunner Kindertagesstätte offiziell eröffnet. Bestimmt an die hundert Eltern, interessierte Marienbrunner und geladene Festgäste trafen sich 15.00 Uhr bei bestem Wetter auf der Wiese neben dem Kindergarten, um gemeinsam mit der großen und fröhlichen Kinderschaar die Eröffnung zu feiern. Es war eine sehr festliche Stunde mit musikalischer Begrüßung durch Eltern und Mitarbeiter der Kita, einem Pantomimenspiel, einer Andacht mit Pfarrer Böhme, gemeinsamen Singen und natürlich mit einigen Ansprachen.



Mit der Schlüsselübergabe wurde die Kita nun offiziell in Dienst gestellt. Im Anschluss konnten alle Räumlichkeiten besichtigt werden und die Besucher durften sich an einem liebevoll dekorierten Buffet bedienen. Es war ein sehr schönes und fröhliches Fest und nun wünschen auch wir der Kita-Leiterin, Frau Schönfuß, und ihrem gesamten Team viel Freude bei der Arbeit.



Märchenfiguren zurück im Kindergarten Lerchennest

von Petra Heintze

Kinder freuen sich über verloren geglaubtes Tor mit Pittiplatsch und Co. „Wo ist bloß das Figuren-Gartentor geblieben?“, hatte die Kitaleiterin zum 60-jährigen Jubiläum der Kindertagesstätte im Lerchenrain 14/16 noch verzweifelt gefragt.

Historische bunte Märchenfiguren zierten noch vor der Sanierung des Hauses den alten Gartenzaun mit dem schweren Eisentor. Doch genau wie das Haus hatte das Tor mit den Jahren Rost angesetzt. Als die Kita nach der Sanierung im Jahr 2010 wieder öffnen konnte, waren Pittiplatsch, Schnatterinchen und die anderen Figuren spurlos verschwunden. An diesem besonderen Tor haften aber nicht nur der Rost, sondern auch eine lange Geschichte.

Hans Dick, der ortsansässige Schlosser mit Werkstatt in Marienbrunn, hatte es 1970 für die Kita gebaut. Grundlage war der Entwurf des Grafikers Gerhard Rohn, der ebenfalls in Marienbrunn wirkte. Eigentlich sollte das Tor aus denkmalgeschützten Gründen wieder irgendwo in der Kita Verwendung finden. Doch dann war es weg und die Kitaleiterin fürchtete, dass Metallsammler

es zum Verschrotten gebracht hätten. Durch detektivisches Geschick tauchte das Tor bei einer Schlosserei wieder auf, die an der Sanierung mitgearbeitet hatte. Es stand einfach in einer Ecke und die Rostschicht war noch dicker geworden.

Mit Hilfe von Hans-Dieter Dick, dem Sohn des bereits verstorbenen Firmeninhabers, konnte es in neuem Glanz erstrahlen. Er freute sich so über den Fund, dass er sich bereit erklärte, das „Eisenmonstrum“ aufzuarbeiten. Der Hausmeister der Kita, Herr Hillebrandt, malte die Märchenfiguren nach Originalfotos farblich an.



(Quelle: Archiv Kita Lerchennest)

Jetzt kann das Kunstwerk an der Wand zum Nachbarn Herrn Franke (linke Seite der Kita) bewundert werden.

Vielleicht haben Sie als „alte Marienbrunner“ noch Erinnerung an dieses Tor. Dann machen Sie sich auf einen Spaziergang durch Marienbrunn auf und erfreuen sich wie die Kinder und Erzieher an den bekannten Märchenfiguren.



Süd-Östlicher Iwan

von Hans-Iwan Hoerning

Wenn der Weimarer Dichturfürst Goethe einen West-östlichen Diwan aufs Papier brachte, warum soll man´s dann nicht auch mal mit einem süd-östlichen probieren? Allerdings müsste man behufs dieses Zweckes Reime basteln. Aber das ist mir zu mühsam, weshalb ich bei Ungereimtheiten bleibe und aus dem Diwan einen Iwan mache. Hinter diesem Iwan = Hans stecke ich.

Als ich in Connewitz (Leipzig-Süd) das Licht der Welt erblicken durfte, lag Marienbrunn rund um den Konrad-Hagen-Platz (ebenfalls Leipzig-Süd) genau wie ich noch in den Windeln. Nicht mal meine Mutter ahnte, als sie mir in einer Entbindungsanstalt das Leben schenkte, dass es mich eines späten Tages von der Scheffelstraße (wo sich die Anstalt befand) in jene Gartenvorstadt verschlagen würde.

Von der Scheffelstraße wurden Mutter und ich zunächst nach Reudnitz verfrachtet, also von Süd nach Ost, in die Charlottenstraße zur Oma Ernestine. Die andere Oma, die gute Louise, wohnte noch östlicher, in Volkmarsdorf, wo der Opa Max künstliches Mineralwasser braute und mein Vater es per dreirädrigem Lieferauto an Dorfkneipen und von der Braunkohle längst verschluckte Ausflugslokale im Süden verteilte. Er besorgte für Wellensittich Mucki, Mutter, mich und sich eine Dreizimmermietwohnung mit Außen-WC halbe Treppe ohne Bad, die noch weiter im Osten lag, nämlich in Sellerhausen, nahe einer Anstalt. Das war aber keine Entbindungs-, sondern eine Gasanstalt. Und vis-à-vis der Anstalt hatte Walter Ulbricht einst seine erste Frau Martha mit Tochter Dorle sitzen lassen.



"Entbindungsanstalt" um 1937
(Quelle: Kunstanstalt Ketting und Krüger)

Als ich den Stand der Ehe betrat und uns ein Kindlein zuwuchs, reichte der Platz uns Sellerhäuser Ostlern nicht mehr, und wir verzogen (uns) in das Ostviertel Neustadt-Neuschönefeld. 1961 rissen FDJ-ler Westantennen von den Dächern, weshalb wir unsere unterm Dach anbrachten. Im Wilden Osten war unseres Bleibens nur eine halbe Ewigkeit, ehe wir dem Zug der Vögel und der Fürsprache zweier Stadträte gen Süden folgten und uns meiner Geburtsstätte

in Connewitz näherten, diesmal in der oberen Selneckerstraße. Die untere Hälfte war noch von uniformierten und un-informierten Sowjetmenschen besetzt. Es sollen auch ukrainische dabei gewesen sein.

Zwischenzeitlich eroberte meine liebe Frau die Herzen der Patienten in der vormaligen Ambulanz Marienbrunn, aber halt nur während der Sprechzeiten ihres Herrn Chefarztes. Nach einem sechsjährigen Exil im fernöstlichen Beucha gelang es uns per Antragstellung bei der Marienbrunn-GmbH, die südliche Gartenvorstadt mit unserer Gegenwart zu bereichern, um endlich, endlich ganz Südstadler zu sein. Nur in der Gartenkantine bin ich zur sonntäglichen Basterstunde alias Stammtischrunde ein Südostler.



Bevor es Marienbrunn gab

von Tobias J. Weichert

Die Geschichte von Marienbrunn begann 1913. Auch 1813, das Jahr der Völkerschlacht, ist eng mit unserem Gebiet verbunden. Was war aber davor? War unsere Flur schon einmal besiedelt? Ja, und zwar schon vor über 1000 Jahren. In der Chronik von Bischof Thietmar von Merseburg ist folgendes zu lesen: Im Jahre 1017 hat König Heinrich II. dem Bistum drei Kirchen überwiesen. Die zu Leipzig, die zu Geuss und die zu Olschwitz. Olschwitz (Olsuisci) aber war ein altes Sorbendorf, mit einer damals berühmten Wallfahrtskapelle, und befand sich dort, wo die Zwickauerstraße südlich zur Märchenwiese hinabführt. 1213 stiftete Markgraf Dietrich dem Thomaskloster in Leipzig verschiedene Besitzungen und befreite diese damit von landesherrlichen Abgaben. Dazu gehörte auch Olschwitz. 1218 nimmt Papst Honorius III. das Thomaskloster mit Personen und Gütern in seinen Schutz. Erwähnt ist dabei „... allodium in Holzwitz ...“, also ein klösterlicher Wirtschaftshof in Olschwitz. Nach 1276 geht der Wirtschaftshof von Olschwitz nach Connewitz über. 1373 wird auch die Wallfahrtskapelle „zum heiligen Kreuz“ erwähnt. 1464 wird der Name Olschwitz von Pius II. in einer Ablasserteilung zur Erhaltung der Kapelle ein letztes Mal erwähnt.

Ende des 15. Jahrhunderts scheint der Ort von der der Bildfläche verschwunden zu sein, nur die Kapelle war wohl noch erhalten geblieben. Mögliche Gründe für das Verschwinden des Ortes waren der hier vorherrschende sehr sumpfige Boden, der dadurch für den Getreideanbau wenig geeignet war. So war der Lebensunterhalt nur schwer zu erwirtschaften und viele Bauern sind gegen Ende des 15. Jahrhunderts in die aufblühende Stadt Leipzig gezogen. Leipzig brauchte in dieser Zeit viele Arbeitskräfte. Außerdem bot sich zu dieser Zeit für die Olschwitzer Bauern die Möglichkeit, ihr Land an den Münz-

meister Konrad Funke und dessen Nachfolger Wilhelm Crahn zu verkaufen oder zu verpachten. Funke schuf sich stadteinwärts, dem Marienborn gegenüber, ein großes Vorwerk (Gutshof), das später nach ihm „Funkenburg“ genannt wurde und das er ständig vergrößerte.

Die Kapelle wird nach 1525 auch nicht mehr erwähnt, lebte aber in der Erinnerung weiter. So hieß die heutige Windmühlenstrasse einst „Heiligkreuzgasse“. Als 1544, etwa dort, wo heute der Bayrische Bahnhof steht, eine Windmühle errichtet wurde, wurde die Straße erst Windmüllergasse dann Windmühlenweg genannt. Der lief in den „alten Dösender Marktweg“ aus und dieser führte an der „Funkenburg“ und dem Marienborn vorbei, bis zur „Schäferei zum heiligen Kreuz“, dem wohl letzten Überrest des Ortes Olschwitz. Auf einer Flurkarte von 1697 wird diese Stelle als Kirchhof bezeichnet. Das bedeutet, dass westlich der Zwicker Straße, etwa wo heute der Rapunzelweg ist, die Kapelle gestanden haben muss und damit dort das Zentrum von Olschwitz gewesen ist.

Quelle: P. Altenburger



Und ich war dabei

von Michael Böhme

„Ich steh' an deiner Krippen hier“ ist eines der bekanntesten Weihnachtslieder. Und im Advent singen wir: „Wie soll ich dich empfangen“. Dieses „Ich“ hat es in sich: Es meint jeden für sich, und doch auch uns alle zusammen. Zu allen Zeiten haben Künstler sich hineingewoben in ihre Musik, ihre Worte und Bilder. Nur so kann ein Kunstwerk andere einladen, sich ebenfalls mit hineinzugeben in das Nachdenken, die Sehnsucht, die Frage. Bewusst oder unbewusst nimmt besonders Weihnachten uns mit auf einen solch fragenden und suchenden Weg: Wo stehe ich? Spüre ich die Barmherzigkeit, Menschlichkeit, den Frieden, davon in den alten Liedern und Verheißungen die Rede ist? Wie sehen meine Hoffnungen und Maßstäbe aus?

Nach 11 Jahren als Pfarrer in Marienbrunn verabschiede ich mich mit diesem Weihnachtsgruß von Ihnen. Ich werde ab Dezember als Seelsorger am Universitätsklinikum Leipzig arbeiten. Wenn ich zurückblicke, kann ich aus vollem Herzen sagen: Es war eine gute Zeit in Marienbrunn. Sicher werden meine Spuren hier und da auch später noch zu erkennen sein. Was ich aber hoffe in Marienbrunn bewirkt zu haben, hängt mit der Weihnachtsbotschaft zusammen: Ich habe als Pfarrer immer versucht, mich in Predigten und Gesprächen

mit hineinzunehmen in das gemeinsame Nachdenken. Und dieses Fragen nach unseren Hoffnungen, je für sich und auch gemeinsam, ist für mich das, was eine Kirchgemeinde in einem Stadtteil beitragen kann. Und das wird auch bleiben: Das Gemeindehaus in Marienbrunn, die Kirchgemeinde ist ein bleibender Ort für Fragen des Glaubens, der Seele, für Musik und Feier.



Weihnachtsdarstellung in der Predella des Annenaltars der Petrikirche in Eisleben.

Die „Hirten“ sind hier Bergleute um 1505.

(Quelle: Michael Böhme)

„Wie soll ich dich empfangen“ – in allen Zeiten des Umbruchs, der Veränderung, des persönlichen Fragens wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest, gesegnet in dem Sinne, dass Sie wissen: „Ich“ gehöre hinein in die Weihnachtsgeschichte, die Geschichte von Gottes Barmherzigkeit mit uns Menschen.

Herzlich grüßt Sie

Ihr Michael Böhme

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. (Lukasevangelium)



Kleine Wortkunde von A-Z

Teil 2: Adjektive

von Tobias J. Weichert

In loser Folge soll hier für alteingesessene Marienbrunner als Auffrischung und für Neuhinzugezogene als Verständigungshilfe eine kleine Auswahl bemerkenswerter Besonderheiten unseres so schönen sächsischen Dialektes publiziert werden.



Für die Richtigkeit der Schreibweise übernehme ich keine Gewähr, bin aber für Anregungen und weiteres Material dankbar.

Vermischtes

Stimmungsvoll, wie in jedem Jahr, wollen wir uns wieder gemeinsam auf die Weihnachtszeit einstimmen und treffen uns am Samstag, 13. Dezember, 17.00 Uhr zum Glühwein im Feuerschein auf dem Arminiusshof. Sicher werden wieder einige Weihnachtslieder angestimmt. Also, bitte weitersagen!
Herzliche Einladung nicht nur an alle Marienbrunner!



Wer noch ein kleines Weihnachtspräsent sucht, bei „Wohnambiente & Geschenke“ im Moritzhof und bei „Blüten & Blattwerk“ an der Tabaksmühle gibt es den original „Leipziger Linden-Taler“ und viele weitere Geschenkideen.



Der neue Marienbrunn-Kalender ist da. In diesem Jahr doppelt so groß, wie bisher und in toller Qualität. Für nur 8,-€ gibt es ihn in der Apotheke Marienbrunn, beim „Knobel-Hobel“ (Haltestelle Triftweg), bei „Blüten und Blattwerk“ (Tabaksmühle), im „Wohnambiente & Geschenke“ im Moritzhof, in der Gartengaststätte „Süd-Ost“ und beim Friseur Nagel.

Eine kleine Korrektur im Kalender: Prof. Werner Tübke lebte von 1929 - 2004.



Der Kalender 2016 soll unter dem Thema „Vier Jahreszeiten in Marienbrunn“ stehen. Es wäre sehr schön, wenn sich viele daran beteiligen würden und uns schöne Fotos zur Verfügung stellen könnten. Die Fotografen werden im Kalender namentlich erwähnt und die ausgewählten Bilder werden natürlich prämiert!



Das nächste Mitteilungsblatt erscheint voraussichtlich Ende März 2015. Auch diesmal sind wir dankbar über kleine Geschichten und Anekdoten über und aus Marienbrunn (so wie in diesem Heft die von Hanskarl Hoerning).



Im nächsten Jahr, im Sommer, wollen wir ein kleines Arminiushoffest mit Flohmarkt veranstalten. Wer mitmachen möchte oder noch weitere Ideen dazu hat, bitte beim Vorstand melden.



Zur Erinnerung: Am 22. November 20.00 Uhr (Einlass ab 18.00 Uhr) stellt Hanskarl Hoerning in der Gartengaststätte „Süd-Ost“ sein neuestes Buch bei einer Lesung vor. Eintrittskarten zu 7,-€ sind direkt in der Gaststätte (Tel.: 8620693) erhältlich und am 1. Advent ab 16.00 Uhr ist wieder Weihnachtsmarkt an und in der Gaststätte „Kleine Freiheit No 1“ (Froschkönigweg 1).

Tobias J. Weichert



Das Jahr neigt sich mit Riesenschritten seinem Ende entgegen und so möchten wir Ihnen eine schöne und frohe Advents- und Weihnachtszeit wünschen und auch schon heute alle guten Wünsche für den Start in ein fröhliches und erfolgreiches Jahr mitgeben.

der Vorstand

Klempner- und Installateurmeister

Frank Oehmigen

Gas-, Wasser-, Sanitär- und Heizungsinstallationen
Familientradition seit 1918 in Leipzig
Fachbetrieb der Innung Sanitär-Heizung-Klima



04277 Leipzig, Köhraer Straße 14
Tel.: 2619088, Fax: 2619089, Mobil: 0171/3612167
eMail: info@oehmigen.de; Web: www.oehmigen.de

Ihr kompetenter Fachpartner aus Marienbrunn in Sachen:

- *energieeffiziente Heiztechnik, Neuinstallation und Reparatur*
- *komplette Badsanierung aus einer Hand incl. Koordinierung aller Gewerke*
- *Rückstauschutz ihrer Kellerräume durch geeignete Maßnahmen (Klappen etc.)*
- *sämtliche Wasser- und Abwasserinstallationen, Armaturen für Küche und Bad*

Ich habe schon viele zufriedene Marienbrunner Kunden, gern bediene ich auch Sie.
Anruf genügt, ich berate Sie dann bei einem Vor-Ort-Termin.
Private Adresse: Dohnaweg 7, 04277 Leipzig

Kontaktadressen

Gerd Voigt
Vorsitzender
Am Bogen 6
Tel. 0341 8 77 32 58

Tobias J. Weichert
Kultur / Redaktion
Lerchenrain 47
Mobil 0162 4 33 43 00

Verena Graubner
Mitglied des Vorstandes
Denkmalsblick 5
Tel. 0341 8 61 01 19

Internet: <http://www.gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de>

Bilder: Ronald Börner, Tobias Weichert